

Wittgensteiner Zeitung

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Die Wittgensteiner Zeitung erscheint jeden
Mittwoch u. Samstag und kostet monatlich
Mk. 500 000. — Fernsprecher Nr. 1.
— Postfachkonto Edln Nr. 404 49 —

Schreibleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Anzeigen: 1mmhoch, 43mm breit Mk. 50 000. —
Reklamen: 1mmhoch, 90mm breit Mk. 250 000. —
Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89
Bankkonto: Nordburger Bank Abtl. Laasphe

Nummer 70

Laasphe, Samstag den 1. September 1923

48. Jahrgang

Ämtliches.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten vom
30. d. Mts. sehe ich ab Sonntag den 2. Septbr. den Preis für ein
3-Pfd.-Kaffeebrot auf 270 000 M. fest.
Dem gleichen Tage ab beträgt der Kleinverkaufs-Preis für ein
Pfd. Roggenmehl 70 000 M., 1 Pfd. Weizenmehl 85 000 M.
Die Bäcker und Mehlhändler werden ersucht, diesmal die Mehl-
bestandsaufnahme am Abend des 1. September abzuschließen und mit den
Marken bis Montag abzuliefern, da wieder eine Nachberechnung der vor-
handenen Mehlbestände zu erfolgen hat. Dabei wird schon jetzt darauf
hingewiesen, daß nur die Marken bis einschließlich Nr. 39 angerechnet
werden.

Verlebung, den 31. August 1923. Der Landrat, Dr. Kretschmar.

Die entlarvten Kommunisten.

In diesen Tagen des Niederbruchs geht einem wieder
das unglückselige Wort des Reichsanwalters Dr. Wirth
durch den Sinn: „Der Feind steht rechts!“ Wirklich?
Nicht nur an der Ruhr steht er, er treibt überall in deutschen
Gauen sein Wesen, er steckt in allen Parteien, Stämmen,
Berufen und Klassen in Gestalt der Uneinigkeit.
Das ist der wahre innere Feind der Selbstzerfleischung,
die mit Anklagen gegen den Nächsten arbeitet, während
der Grund von Deutschlands Elend die Niederlage im
Weltkriege ist. Sie hat eine Lage geschaffen, die auch ein
reicherer, über größere natürliche Hilfsmittel verfügendes
Volk zur Verzweiflung treiben würde. Seit nahezu fünf
Jahren windet sich das Reich in den Krämpfen einer laten-
ten Revolution und kann nicht zur Ruhe kommen, weil
das Gespenst der Geheimorganisationen umgeht und die
Friedliebenden aufschreckt.

Kaum ist ein Alarmruf gegen den kommunistischen Land-
wuch und das von ihm vorbereitete Reformprogramm er-
kungen, kaum hat das Dresdener Polizeipräsidium ein
Verbot gegen den bürgerlichen Ordnungsdienst erlassen,
als in Berlin der preussische Innenminister sich genötigt
sah, den Zentralausschuß der Groß-Berliner
Betriebsräte, einschließlich seiner Leitung, deren
Vollzugsrat und seines Unterbaues, nämlich der Werbe-
und Industriegruppen-Ausschüsse, aufzulösen und zu ver-
bieten. Eine polizeiliche Durchsuchung in den Geschäfts-
räumen der kommunistischen Partei hat der Behörde den
zwingenden Beweis geliefert, daß der durch ministerielle
Verfügung bereits aufgelöste Fünfzehner-Ausschuß durch
eine andere, wie die Kommunisten angeben, „zweckmäßiger
zusammengesetzte Organisation“ weitergeführt werden soll.
Es ist ein teilweise schon verwirklichter Organisationsplan
aufgefunden worden, der in Zukunft die Arbeiten des ver-
botenen Fünfzehner-Ausschusses leiten soll.

Man sieht: die Kommunisten lassen nicht Loder und
bemühen sich, aus den Ernährungschwierigkeiten des
Volkes Stoff für ihre Agitation zu faugen. Über diese Ge-

Herren Mahlhübers Reiseabenteuer.

Humoreske von Friedrich Gerstädt.

Die Dame in dem grünen Hute, die zu erfahren wünschte, wer der
Kamariensch sei, der ihre Schürze zum Fenster hinausgeworfen
— bemerke aber die erste Gelegenheit, wo der junge Blonde
Mann sich wieder gerade aufrichtete, ihn mit halb unter-
drückter Stimme zu fragen, wer der Mensch da drüben sei und
wie er heiße.

Der junge Mann, dem daran lag, der Dame wissen zu
lassen, mit wem er verwandt sei, vertraute ihr ebenso leise, es
sei der Herr Regierungsrat Rehmeier und jetzt gerade von
Nordamerika zurückgekehrt, wohin er im Auftrag der Regierung
eine Reise gemacht.

Die dicke Dame erschrak: ein Regierungsrat — und was
für Grobheiten hatte sie ihm angetan; wenn er das nun dem
Könige wiederlegte — und also das war der Onkel von der
jungen Frau — nicht der Mann?

Gott bewahre! Die junge Dame heiratete in nächster Zeit
seinen ältesten Bruder, den Referendar Fäddchen, einen braven,
mageren, jungen, hübschen Mann, der auch vortrefflich Violine
spielte. Es war allerdings nicht sein Beruf, aber in den
Abendstunden doch sehr angenehm. Er selber war Dekonom
auf einem Gute in der Nähe von Hagenstadt — hatte eine sehr
gute Stelle, sein Prinzipal konnte gar nicht ohne ihn fertig
werden — er führte die ganze Wirtschaft — er spielte auch
Klavier, aber nicht so gut wie sein Bruder die Violine.

Der junge Fäddchen hatte seinen Kopf so weit als möglich
abgebogen, damit die Braut nicht etwa hören sollte, daß von
ihrem Bräutigam gesprochen werde.

„Vester Herr“, flüsterte das junge Mädchen da rasch und
heimlich dem aussehenden Kommerzienrat zu, indem sie vor-
sichtig seinen Arm berührte.

„Bitte tausendmal um Entschuldigung“, murmelte der
Kommerzienrat, der wahrscheinlich glaubte, daß er sie an-
gestoßen habe.

„Vester Herr“, wiederholte das arme Mädchen in Todes-
angst, denn der glänzende Moment konnte schon im nächsten
Augenblick verfließen sein, „wenn Sie Mitleid mit einem
armen Mädchen haben wollen, so widersprechen Sie mir nicht
und steigen Sie in Lichtenfels mit aus — sei es auch nur, um
sich in ein anderes Coupé zu setzen — die Verzweiflung und

Wertbeständige Anleihe des Deutschen Reiches

Sie sichert dem einzelnen Kapital und Zins
entsprechend dem jeweiligen Stande des Dollars.

Keine Börsenumsatzsteuer, keine Erbschaftsteuer
für das selbstgezeichnete Stück.

Beste Anlage auch
für kleine Beträge.

fährlichkeit herrscht kein Zweifel. Systematisch vorbereitete
Lebensmittel-Krawalle halten die Massen in Bewegung
und sind bestimmt, den Boden für den Bolschewismus zu
bedürfen. Das offizielle Sowjet-Rußland ist natürlich
daran nicht beteiligt, aber das Gebot der 3. kommunistischen
Internationalen gilt auch für alle deutschen Kommunisten,
und sie suchen die Hebel Moskaus in die Tat umzusetzen,
unbekümmert um Verbote und Aufstöße. Auch die letz-
ten ergangenen werden, wie ihr Vorgehen vermuten läßt,
der Hydra nicht den Kopf abschlagen, sondern nur neue
giftgeschwollene Köpfe entstehen lassen. Aus dem beschlag-
nahmen Material geht hervor, mit welchem Raffinement
die kommunistische Hauptführerin Ruth Fischer zuwerke
geht, um die Sozialdemokratie in ihr Netz zu ziehen: aus
tatsächlichen Gründen sollen möglichst viele sozialdemokratische
Parteimitglieder als Wahlkandidaten aufgestellt werden
für den Betriebsräte-Kongreß, der von den sozialdemokra-
tischen Gewerkschaften in Bann getan ist. Es mag viel-
leicht gelingen, besonders radikal gerichtete Sozialdemo-
kraten von ihrer Partei abzuspalteln, aber die Gesamt-
partei hat von Anfang an Stellung gegen den
Kongreß genommen und ihn als „wilde“ Veranstaltung
abgelehnt. Der Erfolg dieses Widerstandes trat bei
dem Kongreß in Kassel zutage, wo die Sozialdemo-
kratie die Oberhand behielt, nachdem sich die Kom-
munisten läugerischerweise einen Sieg angedichtet hatten.

Es hat sich auch herausgestellt, wie gemeingefährlich
für die Großstadt Berlin operiert werden soll, indem die
Praktiker der Umgegend, die Berlin mit Strom be-
liefern, und besondere Großbetriebe aus dem Reiche dem

kommunistischen Einfluß dienstbar gemacht werden sollen,
ein Versuch, den Generalstreik zu inszenieren, der von den
Gewerkschaften energisch bekämpft worden ist.
Die verbotenen Hundertschaften will Ruth Fischer zu Be-
triebsordnungschaften umgestalten und hat die „Betriebs-
zellenleiter“ ernannt, „die Betriebshundertschaften mehr
zu forcieren“.

Augencheinlich soll der entscheidende Schlag im
nächsten Winter fallen, aber die Mosauer werden sich
verrechnen. Nicht nur sind bereits die an diesem Komplott
gegen den Staat beteiligten kommunistischen Stadtver-
ordneten hinter Schloß und Riegel, sondern die unan-
sprechliche Gerichtsverhandlung gegen die Verschwörer wird
in Verbindung mit Vorbeugungsmaßnahmen die Massen
des Kommunismus abkühlen und auflösend wirken.
Eine überaus wichtige Geheimorganisation ist gesprengt
und es ist eine Ironie des Schicksals, daß gerade die
Partei als geheimbündlerisch entlarvt werden mußte, die
am lauteften gegen andere Organisationen geizert hat.
Wer sich jetzt, wo die große Koalition bemüht ist, Ordnung
in den Staatshaushalt zu bringen und eine ruhige Ent-
wicklung im Innern anstrebt, mit den Kommunisten, wenn
auch nur theoretisch, verbinden wollte, ist jetzt belehrt, was
für Zeitgenossen er sich ausgesucht hat. Die Aufdeckung
dieser kommunistischen Verschwörung muß allen staats-
haltenden Parteien ein Aufsporn sein, nur dem Vaterland
zu dienen, Gegensätze auf sich beruhen zu lassen und den
Ausgleich der verschiedenen Meinungen
zu fördern. Wenn das gelingt, sollten wir mit dem kom-
munistischen Agitationssejze zufrieden sein.

Belgiens Antwort an England.

Der belgische Minister des Äußeren Jaspars hat am
Montag dem englischen Botschafter die Antwortnote
der belgischen Regierung auf die englische Note vom 11.
August übergeben.

Die belgische Note zerfällt in zwei Teile, deren erster
die Einwendungen gegenüber der englischen Note vom
11. August enthält. Bei ihrem Beschluß, das Ruhrge-
biet zu besetzen, habe die belgische Regierung nur eine
Maßnahme angewendet, die von den Alliierten unter ge-
wissen Umständen, namentlich im Protokoll von Spa vom
16. Juli 1920, betreffend die Reparationshöhenlieferungen,
in Betracht gezogen worden seien. Die belgische Regie-
rung erinnere an

die einfache Wirtschaftskontrolle und die unsichtbare
Besetzung,

welche ursprünglich im Ruhrgebiet durchgeführt wurde, und
weise darauf hin, daß, wenn der Charakter des
Unternehmens geändert werden mußte, der
Grund in dem Widerstand liege, den die deutsche
Regierung organisierte, um die gemäß des Friedensver-
trages getroffenen Anordnungen zum Scheitern zu bringen.

gezeichnet die Flöte — er wird uns heute abend vorspielen —
er tut das alle Abende, manchmal zwei, drei Stunden lang —
es ist ein prächtiger alter Klang. — Sie gehen doch bis Bam-
berg?“

Der Kommerzienrat, der nur eine unbestimmte Ahnung
hatte, wo Bamberg lag, hätte schon einen Umweg gemacht,
als er nur von der Flöte hörte, denn erstens war ihm jedes
Instrument unangenehm, die Maultrommel ausgenommen,
und dann die Flöte noch besonders verhaßt vor allen übrigen.
Er fühlte aber auch, daß er hier mit dem jungen hübschen
Mädchen und dem so lässig aussehenden jungen Burischen
jedenfalls in eine Verwicklung käme, der er am besten vielleicht
noch durch einen zeitigen Rückzug entgehen konnte. Abenteuer
— hatte er es dem Doktor nicht vorhergesagt? — da war eines
brühwarm vom Feuer weg und fix und fertig gleich ausge-
tragen, um verzehrt zu werden. Das hatte ihm noch gefehlt,
die Nacht keinen Schlaf und am hellen Tage Aufregungen und
Verwicklungen. Nein, dagegen gab es ein probates Mittel,
er nahm an der nächsten Station leise und ohne jemand ein
Wort davon zu sagen, seinen Reisekoffer und sein Stilles unter
den Arm und empfahl sich; dann konnte die übrige Gesellschaft
ruhig nach Bamberg oder wo sie sonst hinwollte fahren; nach-
dem er sich hier einen Tag ausgeruht, war er dann immer im
Stand, die Reise, und zwar in aller Gemächlichkeit und unbe-
lästigt fortzusetzen. Vor allen Dingen befohl er dabei, sich
fern von Damen zu halten, die ihn jetzt regelmäßig in die ver-
schiedenartigsten Verlegenheiten gebracht, und wenn es wahr ist,
daß man durch Schaden klug wird, so wollte er sich die Sache
gelegt sein lassen und davon profitieren.

Und nun wenigstens nicht mehr angerebet und belästigt zu
werden, lehnte er sich in seine Ecke zurück, schloß die Augen und
tat, als ob er fest eingeschlafen wäre.

VII.

Die Richte.

Auch seine junge Nachbarin hatte sich fest in ihr Tuch
gewickelt und zurückgelehnt; aber der blonde Schwager in spe
schien sich davon nicht abschrecken zu lassen, sondern legte das
Gespräch unverbrochen, wenn auch nur auf seiner Hälfte, fort,
bis der Zug in der Nähe der nächsten Station Lichtenfels piffte.
„Gott sei Dank!“ murmelte der Kommerzienrat leise vor
sich hin, „aus der Verlegenheit war ich denn also bald heraus.“
und leise seinen Schirm zurechtlegend und den neben sich
liegenden Reisekoffer umdrehend, daß er den Hentel gleich er-

Überdies sei wiederholt Räumung des Ruhrgebietes in dem Maße, wie Deutschland seine Reparationsverpflichtungen erfüllt, angekündigt worden. Belgien könne also die ihm zugeschobene Absicht, endgültig im Ruhrgebiet zu bleiben, nicht zugeben. Zu der englischen Erklärung über

die belgische Priorität

äußert sich die Antwort der belgischen Regierung: Die englische Note behaupte, daß Belgien, da es an Hand seiner Priorität bereits 1½ Milliarden Goldmark bezogen habe, eine Summe erhalten habe, die weit über das hinausgehe, was jedes andere Land erhielt. Die belgische Antwort zitiert dann ausführlich ihrer Ansicht nach beweiskräftige Ziffern, wie die Reparationskommission sie veröffentlichte, und legt dar, daß diese Behauptung der englischen Note in den von Deutschland geleisteten Zahlungen keine Begründung finde.

Im zweiten Teil der Note bringt die belgische Regierung Ausführungen zu ihren Vorschlägen vom 30. Juli 1923, betreffend die

Lösung der Reparationsfrage.

Sie stellt fest, daß im Laufe des jüngsten Meinungsaustausches Fortschritte auf dem Wege gemacht worden seien, der zur Verständigung der Verbündeten führen müsse. Es sei einmütige Zustimmung erreicht hinsichtlich der engen gegenseitigen Abhängigkeit zwischen der Reparationsfrage und dem Problem der interalliierten Schulden. Die Zustimmung zu diesem Grundsatz steht voraus, daß, wenn es richtig wäre,

die Zahlungsfähigkeit Deutschlands

in Erwägung zu ziehen, es Recht und Pflicht wäre, diejenige der Gläubiger Deutschlands zu berücksichtigen. Man sei im Besitz von Angaben über die für Frankreich, Italien und Belgien erforderlichen Summen gewesen. Jetzt habe auch England seine Forderungen angegeben. Nach den vorstehenden Angaben könne die deutsche Schuld, wie sie am 5. Mai festgesetzt wurde, beträchtlich herabgesetzt werden. Es wäre nach Ansicht der belgischen Regierung recht und billig, wenn der belgische Anspruch unter bloßer Berücksichtigung des materiellen Schadens für den Fall, daß die Schuldverschreibungen O wolle gestrichen werden,

auf 13 Prozent festgesetzt

werde. Belgien hätte dann einen Anspruch auf 13 Prozent der Schuldverschreibungen A und B, d. h. 6¼ Milliarden Goldmark, und da es schon 1½ Milliarden Goldmark erhalten habe, würden ihm noch weitere 5 Milliarden Goldmark zuzufallen.

Die Note kommt dann zu folgendem Schluß: Um zusammenzufassen, glaubt die belgische Regierung, daß zurzeit die Erörterungen hinreichend fortgeschritten sind, damit freundschaftlich verlaufende Verhandlungen zwischen den alliierten Ministern aufgenommen werden könnten, ohne daß es sich selbstverständlich um eine Konferenz im eigentlichen Sinne des Wortes zu handeln braucht.

Ausdehnung der Besetzung?

Der Kölner Vertreter der „Times“ will erfahren haben, daß das Siegerland zusammen mit dem Sauerland, und zwar bis Münster hin, besetzt werden soll; desgleichen das ganze Gebiet zwischen dem Rhein und einer Linie, die von Münster bis Limburg verläuft.

Die Welt will Deutschland handeln sehen.

Der Reichskanzler Dr. Stresemann hat in der letzten Reichstagsrede, die er noch als Abgeordneter gehalten hat, vor jeder optimistischen Hoffnung auf eine wirkliche englische Hilfe gewarnt. Wie sehr er dazu berechtigt war, und wie bitter notwendig es ist, jetzt auch die allerletzten eigenen Kräfte des deutschen Volkes für nationale Selbstbehauptung mobil zu machen, zeigt die Aufnahme der letzten englischen Note und Veröffentlichungen über Ruhrfrage und Reparationsproblem in der ausländischen großen Presse. Der Mailänder „Corriere della Sera“ z. B. hält den Vorschlag, die deutsche Leistungsfähigkeit durch eine internationale Kommission abschätzen zu lassen, für wenig wirksam und vor allem — selbst wenn Poincaré seinen Widerstand gegen diesen Weg aufgeben sollte — für viel zu langwierig. „Von Kommission zu Kommission, von Schiedsspruch zu Schiedsspruch, von Protokoll zu Protokoll würde man wieder Monate und Jahre verbringen, einer trügerischen Hoffnung zuliebe, die wahrscheinlich wieder zerplatzen würde. Inzwischen würde aber das Unheil weiter seinen Weg gehen und Europa würde nur den einen Trost haben, mit allen Hilfsmitteln der Wissenschaft zu sterben. Wir sind aber an einem Punkte angelangt, wo man nur noch an sofortige direkte Kuren glauben kann.“ Die Nachteile des Versailler Vertrages können nicht dadurch verbessert werden, daß man die Methode der Konferenzen und Verschleppungen, die sich so verhängnisvoll erwiesen hat, nun ewig weiter führt.“

lassen konnte, daß er, springfertig und aufmerksam auf das geöffnete Fenster schauend, da, bis der Zug hielt und der Konsulteur den Schlag öffnete.

„Station Lichtenfels!“

„Wollen Sie uns hier schon verlassen, Herr Regierungsrat?“ — könnte eine Stimme mitten aus dem Waggon heraus — es war die Dame mit dem papageigrünen Hut, die wenigstens nicht im Groll von dem beittelten Mann scheiden mochte, „Wünsche allerseits glückliche Reise!“ sagte der Kommerzienrat, ohne sich umzusehen und selbst den künftigen Verwandten keines Blickes würdigend.

„Es tut mir unendlich leid, so angenehmer Gesellschaft so früh entzogen zu müssen“, hörte er noch hinter sich, und mit einem in den Bart gemurmerten „Bitte, bitte recht sehr!“ verabschiedete er den Reisenden und das Stillsitzen hinter sich her, schließend, die eisernen Tritte nieder und eilte jetzt spornstreichs und ohne sich nur umzusehen der Restauration zu, um dort seine Sachen abzulegen und nach seinem übrigen Gepäck zu sehen. Ein kleiner Junge, der sich ihm dienstfertig zum Führer anbot, begleitete ihn rasch zum Nachwagen zurück, wo der Packmeister, der das für Lichtenfels bestimmte Gut schon verpackt hatte, eine Partie mitgehender Pakete in Empfang nahm.

(Fortsetzung folgt)

Diese offene rückhaltlose Kritik des großen italienischen Blattes zeigt, wie wenig leider eine baldige Lösung des Ruhr- und Reparationsproblems durch die Aktion des Kabinetts Baldwin gefördert ist. Sie zeigt aber auch, mit welcher Bangen, sehnlichen Spannung die ganze Welt heute auf eine Linderung des furchtbaren, auf ganz Europa lastenden Drucks wartet. Größer als jemals seit Jahren sind daher auch die Möglichkeiten, für eine deutsche Initiative und deutsche selbständige Vorschläge geworden. Auch der seit dem 1. August vollständig zu Mussolini bekehrte, ehemalige radikale und franzosenfreundliche „Secolo“ hat sich in seinem neuen Programmartikel (1. August) unbedingt für die Wiederherstellung des europäischen Gleichgewichts ausgesprochen. „Die französische Ruhraktion droht dieses Gleichgewicht von Grund aus zu zerstören.“

Die neuen Postgebühren.

Die wesentlichen Gebühren, die vom 1. September an im Post-, Postfach-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr innerhalb Deutschlands gelten, sind folgende:

Postkarten im Ortsverkehr 15 000 M.
Fernverkehr 30 000 „

Briefe im Ortsverkehr 80 000 M.
bis 20 Gramm 45 000 „
über 20 bis 100 Gramm 75 000 „
100 bis 250 „ 90 000 „
250 bis 500 „ 100 000 „

Briefe im Fernverkehr 75 000 M.
bis 20 Gramm 100 000 „
über 20 bis 100 Gramm 120 000 „
100 bis 250 „ 140 000 „
250 bis 500 „ 160 000 „

Für nicht oder unzureichend freigemachte Postkarten und Briefe wird das Eineinhalbfache des Fehlbetrags, unter Aufrundung auf eine durch 1000 teilbare Marksumme nach erhoben.

Druckfachen 15 000 M.
bis 25 Gramm 30 000 „
über 25 bis 50 Gramm 45 000 „
50 bis 100 „ 75 000 „
100 bis 250 „ 90 000 „
250 bis 500 „ 110 000 „
500 Gr. bis 1 Kgr. 120 000 „

Geschäftspapiere und Mitteilungen 75 000 M.
bis 250 Gramm 90 000 „
über 250 bis 500 Gramm 110 000 „
500 Gr. bis 1 Kgr. 120 000 „

Warenproben 45 000 M.
bis 100 Gramm 75 000 „
über 100 bis 250 Gramm 90 000 „
250 bis 500 „ 110 000 „

Nicht freigemachte Druckfachen, Geschäftspapiere und Warenproben werden nicht befördert. Für unzureichend freigemachte Sendungen dieser Art wird das Eineinhalbfache des Fehlbetrags, unter Aufrundung auf eine durch 1000 teilbare Marksumme, nach erhoben.

Päckchen bis 1 Kilogramm 150 000 M.

Pakete

	1. Zone (bis 75 Km.)	2. Zone (über 75—375 Km.)	3. Zone (über 375 Km.)
bis 3 Kilogramm	180 000	250 000	350 000
über 3 bis 5 Kgr.	250 000	500 000	500 000
5 bis 6 „	300 000	600 000	900 000
6 bis 7 „	350 000	700 000	1 050 000
7 bis 8 „	400 000	800 000	1 200 000
8 bis 9 „	450 000	900 000	1 350 000
9 bis 10 „	500 000	1 000 000	1 500 000

und so fort bis

über 19 bis 20 Kgr. 1 000 000 2 000 000 3 000 000

Für Versendungen (Wertbriefe und Wertpakete) die Gebühr für eine gleichartige eingeschriebene Sendung (bei unversiegelten Wertpaketen wird die Einschreibgebühr aber nicht erhoben) und die Versicherungsgebühr; diese beträgt bei Wertbriefen und versiegelten Wertpaketen: für je 100 000 M. der Wertangabe oder einen Teil von 100 000 M. 2000 M., bei unversiegelten Wertpaketen (zugelassen bis 50 Millionen Mark): 1000 M.

Postanweisungen

bis	1 000 000 M.	2 000 000 M.	30 000 M.
über 1 000 000 bis 2 000 000	40 000	70 000	100 000
2 000 000 bis 5 000 000	70 000	100 000	140 000
5 000 000 bis 10 000 000	100 000	140 000	180 000
10 000 000 bis 20 000 000	140 000	180 000	220 000
20 000 000 bis 30 000 000	180 000	220 000	260 000
30 000 000 bis 50 000 000	220 000	260 000	300 000
50 000 000 bis 70 000 000	260 000	300 000	350 000
70 000 000 bis 100 000 000	300 000	350 000	400 000
100 000 000 bis 150 000 000	350 000	400 000	450 000
150 000 000 bis 200 000 000	400 000	450 000	500 000

(Meistbetrag ist von 50 Millionen auf 200 Millionen M. erhöht.)

Die Einschreibgebühr ist auf 75 000 M., die Vorzugsgebühr für Nachnahmen und Postaufträge auf 37 000 M. festgesetzt.

Für die Einschreibung sind bei Vorauszahlung zu entrichten für eine Briefsendung: nach dem Ortszustellbezirk 150 000 M., nach dem Landzustellbezirk 450 000 M., für ein Paket: Ortszustellbezirk 225 000 M., Landzustellbezirk 600 000 M.

Zahlarten

bis	2 000 000 M. einschließlich	10 000 M.
über 2 000 000 bis 5 000 000	20 000	30 000
5 000 000 bis 10 000 000	30 000	40 000
10 000 000 bis 20 000 000	40 000	50 000
20 000 000 bis 30 000 000	50 000	60 000
30 000 000 bis 50 000 000	60 000	70 000
50 000 000 bis 70 000 000	70 000	80 000
70 000 000 bis 100 000 000	80 000	90 000
100 000 000 bis 150 000 000	90 000	100 000
150 000 000 bis 200 000 000	100 000	120 000
200 000 000 bis (unbeschränkt)	120 000	150 000

Für bargeldlos beglichene Zahlarten dieselbe Gebühr, höchstens jedoch 50 000 M. für eine Zahlartei, für Vorauszahlungen mit Postcheck 2 vom Tausend des Scheckbetrags, Mindestgebühr 100 M. Meistbetrag eines Postchecks 2 Milliarden Mark.

Ferntelegramme

Grundgebühr 120 000 M.

und außerdem für jedes Wort 60 000 „

Auslandsgebühren

Postkarten 120 000 M.

Ungarn und Tschechoslowakei 90 000 „

Briefe bis 20 Gramm 200 000 „

jede weiteren 20 Gramm (Meistgewicht 2 Kgr.) 100 000 „

Ungarn und Tschechoslowakei bis 20 Gramm 150 000 „

jede weiteren 20 Gramm 100 000 „

Druckfachen für je 50 Gramm 40 000 „

Geschäftspapiere für je 50 Gramm 40 000 „

mindestens 200 000 „

Warenproben für je 50 Gramm 40 000 „

mindestens 80 000 „

Die Eisenbahnfahrpreise im September.

Wie bereits mitgeteilt, werden die Septemberfahrpreise der Reichsbahn nicht durch prozentuale Erhöhung der gegenwärtigen Bismarck gebildet. Es werden vielmehr sog. wertbeständige Tarife geschaffen, die nach der Formel „Grundzahl mal Schlüsselzahl“ berechnet werden. Die Grundpreise sind schon bekanntgegeben. Es sind dies für die dritte und vierte Klasse die um 10 Prozent erhöhten Friedenssätze, während für die zweite und erste vervielfachte Sätze beabsichtigt sind. Die Schlüsselzahl ist, wie berichtet, für den Personenverkehr vorläufig auf 600 000 festgesetzt.

Somit kostet vom 1. September an das einzelne Kilometer in vierter Klasse 13 200 M., dritter Klasse 19 800 M., zweiter Klasse 59 400 M. und in erster Klasse 112 800 M. Die entsprechenden Sätze seit 20. August sind 8333, 5000, 16 000 und 32 000 M.

Finanzministerium und Beamtengehälter.

Was Hilferding sagt. — Vorübergehend nur monatliche Vorauszahlungen?

Wie verlautet, soll der Reichsfinanzminister Dr. Hilferding den Beamten Spitzenorganisationen gegenüber auf Anfrage hin geäußert haben, daß das Reichsfinanzministerium beabsichtigt, während der gegenwärtigen Finanzkrise die Vierteljahrsvorsauszahlungen der Beamtengehälter vorläufig außer Kraft zu setzen. Der Minister führte zur Begründung seines Standpunktes noch aus, wie die vierteljährlichen Vorauszahlungen, habe auch die am 23. August erfolgte Vorauszahlung des Teuerungszuschlages für den kommenden Monat auf die schwebende Schuld des Reiches einen unheilvollen Einfluss ausgeübt. Er halte es deshalb für notwendig, die kassentechnischen Rücksichten, die für die Vorauszahlung der Vierteljahresgehälter bisher maßgebend gewesen seien, zurückzustellen und wenigstens vorübergehend auch den Vierteljahresgehaltsempfängern das Gehalt nur noch für den Monat vor auszahlen. In unterrichteten Kreisen rechnet man damit, daß das Reichsfinanzministerium Anfangs nächster Woche mit den Beamtenorganisationen in nähere Besprechungen über diese Frage eintreten wird.

Politische Rundschau.

Verbot des Zentralkomitees der Groß-Berliner Betriebsräte. Der Minister des Innern hat auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik den Zentralkomitee der Groß-Berliner Betriebsräte, einschließlich seiner Leitung, deren Vollzugsrat und seines Unterbaus, nämlich der Werksausschüsse und Industriegruppenausschüsse für das preussische Staatsgebiet aufgelöst und verboten. Dem Verbot ist eine ausführliche Begründung beigegeben. Weitere polizeiliche und strafrechtliche Maßnahmen sind eingeleitet.

Die neuen Reichsarbeiterlöhne. Die Verhandlungen mit den Spitzenorganisationen der Reichsarbeiter führten am Dienstag zu einer Festsetzung der Lohnmehrsatz auf 1500 mit Wirkung vom 26. d. M. ab. Hiernach wird in Ortsklasse A der Stundenlohn des Handwerkers 582 000 Mark, der des ungelernten Arbeiters 540 000 Mark betragen. Die weiteren Einzelheiten ergeben sich aus dem Reichsbefehlungsblatt.

Schaffung eines lohnpolitischen Ausschusses. Im Zusammenhang mit den Verhandlungen einer engeren Kommission zur Festlegung gemeinsamer Richtlinien für Lohnverhandlungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer wurde beschlossen, zur Erörterung des gesamten Lohnproblems einen lohnpolitischen Ausschuss in engerer Zusammenarbeit mit dem Reichswirtschaftsrat zu schaffen, der aus Vertretern der Verbände der Arbeitgeber und Arbeitnehmer bestehen soll. In diesem Ausschuss werden von Seiten der Arbeitgeber die Vereinigungen der deutschen Arbeitgeberverbände, von Seiten der Arbeitnehmer sämtliche Gewerkschaften durch ihre Spitzenverbände vertreten sein. Nach Vorschlag der engeren Kommission soll es Aufgabe dieses Ausschusses sein, insbesondere Schritte zu beraten, die die Angleichung des Reallohnes an die augenblicklichen Verhältnisse ermöglichen.

Verbot der Sedanfeiern in Sachsen. Alle zur Feier des Sedantages im Freistaat Sachsen geplanten Veranstaltungen unter freiem Himmel oder in geschlossenen Räumen sind vom sächsischen Ministerium des Innern auf Grund des Art. 123 der Reichsverfassung bezw. des § 1 des Reichsvereinsgesetzes verboten worden.

Aus Laasphe und Umgegend.

* Laasphe, 31. Aug. Das gestrige Verlegen der Stromversorgung nach 4 Uhr nachmittags war auf Störungen durch Sturmwind an den Starkstromleitungen des kommunalen Elektrizitätswerkes eingetreten. Sie wurden sehr unangenehm in den Häusern empfunden, bei der Dreschmaschine, wo viele Leute mit Fuhrwerken des Dreschens warteten und in den Hotels, die noch viel Sommergäste beherbergen, und auf eine andere Lichtversorgung nicht eingerichtet sind, empfunden. Da nach Fabrikabschluss die Werke lahm aufwärts das Wasser anflauen, so war bei dem schon an sich sehr niedrigen Wasserstande der Laab an eine Ausbisse durch die Wasserkraft nicht zu denken. Bei sonstigen Abschaltungen oder Störungen in dem Ueberlandwerk steht beim hiesigen Elektrizitätswerk die stets in Reserve gehaltene Wasserkraft ein, sobald diese Störungen von den Kraftabnehmern tagsüber nicht empfunden werden. — Bei allen Ueberlandzentralen ist mit Störungen durch Sturmwind, wie wir es gestern hatten, dann durch Blitzeinschläge und im Winter durch Raufrost, wo die Drähte mit Eis beschwert werden und reißen, zu rechnen. Das haben wir früher zur Genüge bei der Ueberlandzentrale Oberscheid erfahren müssen. Ein sicherer Betrieb ist nur dann gewährleistet, wenn dem Elektrizitätswerk genügend Wasser zur Verfügung steht. Störungen kommen erfahrungsgemäß in wasserreicher Zeit überhaupt nicht vor.

* Laasphe, 31. Aug. Wir erhalten folgende Zuschrift: Das Reichs Ernährungsministerium hat durch die August-Freigabe nur 1000 gr. Mundzucker je Kopf der Bevölkerung frei gegeben. Die Verteilung auf die Fabriken durch die Zuckerwirtschaftsstelle ist in den nächsten Tagen zu erwarten. Aus dieser Menge muß auch der Bedarf der Krankenhäuser und sonstigen Anstalten, Drogerhandlungen, Gasthäuser, Fremdenheime sowie derjenige Verlust gedeckt werden, welcher erfahrungsgemäß bei der Beförderung, beim Anwiegen und durch Diebstahl entsteht. Diese Zuckermengen aus der August-Freigabe können vor dem 1. September d. J. kaum im Besitz des

Kleinhandels sein und infolgedessen dem Verbraucher erst im September zugeführt werden. Es läßt sich zur Zeit noch nicht mit Sicherheit absehen, wieviel Zucker auf den Kopf jedes zum Bezug von Rundzucker Berechtigten im Monat September verteilt werden können. Es darf deshalb ab 1. Sept. bis zunächst nur der Abschnitt A für September 1923 der preussischen Zuckerliste mit 500 Gr. beliefert werden. Die Entscheidung, ob und welche Zuckermenge auf Abschnitt B für September 1923 ausgegeben werden darf, bleibt vorbehalten. Bereits durch die Presse ergangene irreführende Mitteilungen über die Belieferung aus dieser Augustfreigabe des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft werden hierdurch richtig gestellt. Bei dem augenblicklich zur Verteilung gelangenden Zucker handelt es sich um Zuckerrüben. Der Augustzucker ist noch nicht geliefert und kann infolgedessen der Abschnitt A für September 1923 der preussischen Zuckerliste erst nach Eingang des Augustzuckers beliefert werden.

Laasphe, 31. Aug. Am 25. August beging die Schar Laasphe des Jungdeutschen Ordens die Feier der Erhebung zur Gefolgschaft. Erst seit dem 30. Mai d. J. besteht in Laasphe eine Ordenseinheit. Aber mit der Zeit wurde die Schar immer größer und hatte den Antrag auf Erhebung zur Gefolgschaft an die Bruderschaft gestellt. Nach einigen einleitenden Worten des Schirmherrn übergab der Vertreter des Gefolgsmeisters der Gefolgschaft Fräulein die Schar dem Großmeister Bruder Elterbrock. In kurzer Ansprache verkündete der Großmeister die Lebensgeschichte des Jungdeutschen Ordens, der fröhlichen, deutschen Männer aus allen Berufsständen und Berufsrichtungen um das schwarze Kreuz auf weißem Grunde führt und die alles ablehnen, was undeutsch ist. Mit der Hoffnung, daß die Ordensbrüder von Laasphe weiterhin erfolgreich für den Orden eintreten, wurde die Schar zur Gefolgschaft ernannt. Es folgte dann ein Vortrag des Komturs Brd. Vater-Wiedenlopf über die Ziele des Jungd. Ordens und wie diese zu erreichen sind. Anschließend war die Kenaufnahme von fünf Brüdern. Einige patriotisch durchgeführte Gedichtvorträge, abwechselnd mit gemeinsam gesungenen Liedern und Musikvorträgen der Brüder Pfau und Bald-Gründelbrück bewirkten eine wohlwollende Stimmung. Die Erhebungsfeier gestaltete sich somit zu einem ehl. deutschen Abend, welche ihren Eindruck auf die Gäste wohl nicht verfehlt haben wird. Ein großer Zapfenstreich wurde von Brd. Pfau geleitet und mit dem Gruß „Freudeutsch allewege“ war die Feier beendet.

Laasphe, 31. August. Die Verhaftung des Steuerbeamten Krause, von der wir in voriger Nummer berichteten, ist inzwischen wieder aufgehoben und derselbe am Sonntagabend wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Kontenzahlung. Infolge der Umrechnungen und Erhöhungen erfolgt die Zahlung der Militärrenten hier vom 3. ab, die der Invaliden- und Unfallrenten vom 5. ab. Die Zahltag sind möglichst einzuhalten.

Wunse, 30. August. Am Sonntag den 26. August war es dem hiesigen Jugendbund C. E. vergönnt, die Jugendbünde von Wehlar, Marburg, Holzhausen und Gladenbach als Gäste begrüßen zu dürfen. Die Jugendbündler von Wehlar mußten ihre Reise bereits am Samstag nach hier antreten, um am Festmorgen teilnehmen zu können. Schon am Vormittag zogen die Gäste mit Musik und Gesang durch unser Dorf nach dem schön gelegenen, vom Kriegerverein günstig zugewiesenen Festplatz. Gegen 10 Uhr nahm die Feier ihren Anfang. Nach Gesang und Andacht folgte die Festpredigt, gehalten von Prediger Zetter-Marburg, welcher zum 1. Korinther 12, 8 gewandt hatte. Er richtete ernste, mahnende Worte an die Jugend. Um 2 Uhr nachm. begann die Fortsetzung der Feier. Chorgesänge und Gedichte wechselten miteinander ab, so daß alle zufriedengestellt wurden. Als man zum Schluß gekommen, war es der Jugend ermöglicht, noch einige schöne Spiele miteinander zu machen. Am Abend gingen alle Teilnehmer auseinander, mit dem Wunsche, öfters noch zusammenzutreffen zu können.

Gründelbrück, 31. August. Von Herrn Amtmann Höpfer waren die hiesigen Lebensmittelhändler auf vergangenen Mittwochabend zu einer Besprechung über die Lebensmittelversorgung bzw. Kleinverkauftische eingeladen. Auch die Mitglieder der Preisprüfungskommission waren eingeladen. Fast alle waren der Einladung gefolgt. Herr Amtmann Höpfer eröffnete die Versammlung und erläuterte in längeren Ausführungen den Zweck derselben. Nach lebhafter Aussprache, in der das für und wider zur Sprache kam, beschloßen die anwesenden Händler, veranschaulichte Einheitspreise für die wichtigsten Lebensmittel einzuführen. Zu diesem Zwecke wurde angeregt, die Preisprüfungs-Kommission durch Einwahl von Händlern bereit zu vergrößern, daß die Mitglieder zur einen Hälfte aus dem Kreise der Erzeuger und Händler und zur anderen Hälfte aus dem Kreise der Verbraucher bestehen. Die so zusammengestellte Kommission wird alsdann die Einheitspreise festlegen. Die Händler werden entsprechende Vorschläge für ihre neu zu wählenden Vertreter in einer demnächst von der Gemeindebehörde oder dem Amte einzuberufenden Versammlung machen.

Gründelbrück, 31. August. (Etwas aus dem Polizeibericht.) Ein hiesiger Geschäftsmann wurde wegen Zurückhaltung von Waren (Margarine) durch Strafbefehl des Amtsgerichts zu Verleburg mit 50 000 Mark Geldstrafe, an deren Stelle im Vermögensfalle für je 1500 Mark ein Tag Haft tritt, bestraft. Ein Landwirt aus Rinthe wurde wegen Preistreiberei (übermäßiger Preisforderung für einen Schlachtschwein) zur Anzeige gebracht. Einem Händler aus Weidenau wurden im hiesigen Bahnhof 3 Pfund Butter beschlagnahmt. Der Lieferant, ein Landwirt aus Birkefeld, der sich für das Pfund Butter 2 Millionen Mark zahlen ließ, wurde wegen Preistreiberei zur Anzeige gebracht.

Das Finanzamt schreibt uns:
Was hat eine Einzelperson im August 1923 an Steuern zu zahlen?

1. Alle zwangsbeitragspflichtigen Personen hatten am 1. August unaufgefordert die erste Rate der Brotverzehrsabgabe in Höhe des 10fachen Zwangsbeitrags bei der zuständigen Finanzkasse mit genauer Angabe von Name und Adresse zu zahlen.
2. Alle Einkommensteuerpflichtigen, die ihr Einkommen 1922 hauptsächlich aus Landwirtschaft, Industrie, Handel und Gewerbe bezogen haben, haben ohne Rücksicht auf die Höhe ihres Einkommens am 15. bzw. 25. August unaufgefordert die Vorauszahlung auf die Einkommensteuer zu entrichten. Ausgegeben ist dabei von einem Vierteljahresbetrag der Einkommensteuer für 1922. Dieser ist mit 400 zu multiplizieren. Das bedeutet das Hundertfache der Jahreseinkommensteuer für 1922. Wer also für 1922 400 000 M. Einkommensteuer zu zahlen hatte, hat an Vorauszahlung im August 400 000 × 100 = 40 Millionen M. unaufgefordert zu zahlen. Wer seiner Einkommensberechnung für 1922 einen Abschluß vor dem 1. Juli 1922 zugrundegelegt hat, hat an Stelle von 400 mit 1600 zu multiplizieren. Das bedeutet also für diese Fälle das Vierhundertfache der Jahreseinkommensteuer. Wer z. B. am 30. Juni 1922 abgeschlossen hatte und nach dem danach festgestellten Einkommen Einkommensteuer zu zahlen hatte, hat an Vorauszahlung im August unaufgefordert 400 000 × 400 gleich 160 Millionen Mark zu zahlen. Einkommensteuerpflichtige, deren Einkommen 1922 hauptsächlich aus Gehaltsbeträgen oder Einnahmen aus freiem Beruf bestanden hat, haben nur den einfachen Betrag der Vorauszahlung zu zahlen. Sollte also beispielsweise ein Arzt, der im wesentlichen Einkommen aus seiner Praxis hatte, für 1922 400 000 M. Einkommensteuer zu zahlen, so hat er an Vorauszahlungen im August nur 100 000

Mark zu zahlen. Die Vorauszahlungen sind unaufgefordert bei der Hebestelle für die Einkommensteuer unter der Bezeichnung „Einkommensteuervorauszahlung 1923“ und unter genauer Angabe von Name und Adresse zu zahlen.

3. Diejenigen Steuerpflichtigen, bei denen die Vorauszahlungen das Hundertfache bzw. Vierhundertfache der Jahressteuer betragen (s. zu Nr. 2), haben als erste Rate der Rhein-Ruhrabgabe unaufgefordert das Doppelte der Vorauszahlung zu entrichten. Wer also 40 Millionen M. im August an Vorauszahlungen zu zahlen hatte, hat 80 Millionen M. an Rhein-Ruhrabgabe zu zahlen. Bei den Steuerpflichtigen, deren Einkommen im Jahre 1922 hauptsächlich aus Einnahmen aus freiem Beruf, aus Gehalt oder Arbeitslohn u. dgl. bestanden und mehr als 1 Million Mark betragen hat, beträgt die erste Rate der Rhein-Ruhrabgabe das Hundertfache der Vierteljahressteuer für 1922. Im obigen Beispiel hat also der Arzt, der im August 100 000 M. Vorauszahlung zu leisten hatte, 10 Millionen Mark Rhein-Ruhrabgabe zu zahlen. Die erste Rate der Rhein-Ruhrabgabe ist am 25. August fällig und grundsätzlich auch bei der oben angegebenen Kasse unter der ausdrücklichen Bezeichnung „Rhein-Ruhrabgabe erste Rate“ zu zahlen.

Wer die vorstehenden Steuern nicht pünktlich zahlt, muß nach dem fassen verabschiedeten Steuerzinsgesetz für jeden angefangenen halben Monat das Vierfache des Rückstandes als Zuschlag zahlen. Wer also im Beispiel zu 2 die 40 Millionen Mark erst am 3. September 1923 zahlt, hat zu den 40 Millionen noch 160 Millionen, insgesamt also 200 Millionen Mark zu zahlen.

Turnen * Spiel * Sport.

Gründelbrück, 31. August. Zu dem am vergangenen Sonntag vom Siegerlandturngau veranstalteten Frauenwettkampfen hatte der hiesige Turn- u. Sportverein aus 12 Turnerinnen entsandt, welche mit dem Aufbruch zum Turnplatz mit einem Preise heimkehrten. Das Trommlerkorps des Vereins holte die preisgekrönten Turnerinnen am Bahnhof ab. Zu dem Wettkampfe waren etwa 200 Turnerinnen angetreten. Von dem hiesigen Verein erhielten in der 1. Gruppe „Geräteeckenturnen“ Fräulein Auguste Birkelbach den 21. Preis mit 103 Pkt., Luise Busch den 22. mit 102 Pkt. — In der 2. Gruppe „Geräteeckenturnen“ erhielt Fräulein Helene Strohmann den 9. Preis mit 119 Pkt., Luise Birkelbach den 13. mit 115 Pkt., Irma Kifferbach den 14. mit 114, Hilba Schneider den 15. Preis mit 113 Punkten, Mägen Marburger den 17. Preis mit 111, Anna Schumannhausen den 17. Pkt. mit 111 Pkt., Elisabeth Strohmann den 19. mit 104, Anna Herling den 20. mit 98 und Marietgen Wegandt den 31. Preis mit 94 Pkt. Im volkstümlichen Turnen erhielt Fräulein Hedwig Hermann den 9. Preis mit 63 Pkt. — Wir beglückwünschen den Verein zu diesem schönen Erfolg und rufen den mackeren Turnerinnen ein kräftiges „Gut Heil“ zu. Mögen sie sich der schönen Turnarbeit auch weiterhin mit Eifer widmen, dann wird ihnen auch der Erfolg nicht verweigert bleiben. — Wie das Turn- und Sportwesen in unserm Orte bewertet wird, dürfte am besten dadurch beleuchtet werden, daß eine Sammlung zur Befähigung der Verein erwachsenen Knaben in wenigen Stunden einen Betrag von drei Millionen erbrachte!

Vermischtes.

— Die Lebenshaltungsziffer. Nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes ist die Teuerung der Lebenshaltung vom 20. bis 27. August um 57 Prozent gestiegen. Die Lebenshaltungsziffer (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beträgt demnach für den Anfang der laufenden Woche 1183484 gegen 753733 in der Vorwoche.

Weitere Einschränkung des Personenverkehrs. Salsamtlich wird mitgeteilt: Die Rückwirkung der Ruhrbefugung und die Beförderung der lebenswichtigsten Güter, besonders der Ernte, zwingen die Eisenbahn, zur Bewältigung des Güterverkehrs alle Kräfte auf das äußerste anzuspinnen. Diese Notwendigkeit zwingen ihrerseits zu Einschränkungen des Personenverkehrs, dessen Anschwellen unmittelbar auf den Güterverkehr einwirkt und zu einem erheblichen Teil auf wirtschaftlich nutzlose Fahrten zurückzuführen ist. Um die zahlreichen den Güterverkehr störenden Sonderzüge zu festlichen Veranstaltungen aufs äußerste einzuschränken, blieb nichts übrig, als die Genehmigung von sogenannten „Gesellschaftssonderzügen“ (Sonderzüge zu ermäßigtem Fahrpreis) vorübergehend den zuständigen Behörden überhand zu unterlagen.

Schließung der Gaststätten in Mannheim. Die der Vereinigung der Gastwirte und verwandter Berufe angehörenden Wirte sind wegen der städtischen Getränkesteuer in den angeforderten Streit getreten. Sämtliche Hotels, Restaurants, Cafés und Konditoreien sind geschlossen.

Ruhr-Epidemie in Düsseldorf. In der vergangenen Woche sind in Düsseldorf 500 Erkrankungen an Ruhr zur Anzeige gelangt. Von den Erkrankten sind bereits sieben Personen gestorben.

Überschwemmungskatastrophe in Indien. Wie aus Kalkutta gemeldet wird, ist in Südbhinde zwischen Tippi und Mangalore in einem Umkreis von 70 Kilometern eine Hochwasserkatastrophe eingetreten, durch die alle Ortschaften vernichtet und 47 000 Menschen obdachlos geworden sind.

Letzte Nachrichten.

Eine Veränderung der Ruhrtaktik?

Was geht vor?

Berlin, 31. August. Wie die Expresskorrespondenz erfährt, haben in diesen Tagen mit den zuständigen Wirtschaftsvertretern der besetzten Gebiete in Berlin Verhandlungen stattgefunden, die zum Gegenstand hatten, die deutschen Delegierten, die mit der Rheinlandkommission über die Lebensmittelverhältnisse im Rheinland am Donnerstag in Koblenz konferenzieren sollen, mit Weisung zu versehen. Die Verhandlungen die nimmere zum Abschluß gekommen sind, sehen etwa folgendes vor: Es soll vor allem die Lebensmittelzufuhr ins besetzte Gebiet dadurch ermöglicht oder verbessert werden, daß die Benutzung der Regiebahnen für Lebensmitteltransporte gestattet werden soll.

Zu den Meldungen über die Freigabe der Regiebahnen für Lebensmitteltransporte bemerkt die „Rheinische Zeitung“: Die Bedeutung dieser Maßnahme ist so ungeheuer, daß nur eine amtliche Mitteilung darüber genügen könnte. Aber auch dann und gerade dann läge in ihr so Maßgebendes beschlossen, daß man daran nicht mit einem bloßen Aufheben vorübergehen könnte. Wenn das die neuen Methoden sind, mit denen der Kampf um Rhein und Ruhr weitergeführt werden soll, so muß man sich fragen, ob die Regierung in Berlin sich auch wirklich der Tragweite ihrer Entscheidung bewußt gewesen ist. Ist das der Anfang der Kapitulation?

„Colop“ farbiges Carbolineum

50—80 Prozent billiger als Delfarbe.

„Colop“ ist eine neue, konkurrenzlose, mit Carbolineum hergestellte Farbe, welche jeder Delfarbe gegenüber hervorragende Vorteile besitzt. Kann zum Anstrich für Mauerwerk, Holzbauten, Gartenzäune, Wagen, Scheunentore usw. verwendet werden. Wird freischichtig in allen gewünschten Farben: rot, braun, grün, gelb, blau, grau und weiß geliefert. Kann von jedem Maler gestrichen werden. Zu haben bei dem Vertreter:

Max Rubigsch, Malergeschäft, Laasphe.
Lager: Bahnhofstraße 40.

Friedensturnverein Laasphe.

Es ist uns ein kleiner Posten Kleie überwiesen worden. Ausgabe derselben Montag nachm. von 5—7 Uhr in der städt. Freibank. Es entfallen ungefähr 2 Pfd. auf das Stüd.

Der Vorstand.



Turnverein Laasphe.
Heute Abend 7/9 Uhr Monatsversammlung im Vereinslokal.

Tagesordnung:
1. Schauturnen f. Herbst.
2. Neue Beiträge.
3. Verschiedenes.
Um vollständiges Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Berreist bis 5. September.

Sprechstunden vorm. 9—12 nachm. 2—6
Dienstag und Freitag geschlossen.
Magnetopath Rehbold
Verleburg.
Telefon 74.



Für
Altblei
zahlen wir die höchsten Tagespreise.
Gebr. Mittelmann
Inh. Ernst Mittelmann
Laasphe.
Suche zum 1. Oktbr. oder später fauberes
Mädchen
für Haus- und Gartenarbeit, das auch Schweine verpflegen kann.
Frau Ed. Giesler
Stift Reppel-Altenbach,
Kr. Siegen.

Bekanntmachung.

Die Schweinepest unter den Schweinebeständen in der Gemeinde Feudingen ist erloschen und die angeordneten Schutzmaßregeln sind, in allen Fällen, aufgehoben worden. Die Gemeinde Feudingen ist jetzt wieder seuchefrei.
Erndtebrück, 27. Aug. 23.
Die Polizeiverwaltung:
Koeßler, Amtmann.

Für Zahn- kranke!

Vin jeden Dienstag und Freitag in Erndtebrück bei W. H. S. N. i. g. Kirchstraße, anwesend.
Sprechstunden von vorm. 9 bis nachm. 5 Uhr. Behandlung sämtl. Rassenmitglieder.
Adolf Scheuer,
Laasphe, Dentist. Vert. jr.



Meine
Photogr. Anstalt
ist in Laasphe jeden Sonntag von 2—4 1/2 Uhr geöffnet.

Ernst Eschemann, Photogr.
Anfertigung von Vergrößerungen nach jedem Bilde.

Seifen- u. Schuhcrem- fabrikation i. Hause

richten wir ein.
Dauernde u. sichere Existenz, besondere Räume nicht nötig. Ausk. kostenlos. Rückp. erw.

**Chemische Fabrik,
Heinrich & Minkner,
Zeig-Nylsdorf.**

Neue Rüchen einrichtung Bettstellen Waschkommode Nachttische Vertikows verkauft

August Balzer, Wallau.

**Gottesdienst-Ordnung
der Gemeinde Erndtebrück.**
Sonntag den 2. Septbr. 1923.
(14. Sonntag nach Trinitatis.)
9 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst:
P. Sagner.
10 1/2 Uhr: Christenlehre
P. Sagner.
11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
P. Sagner.
Freitag 8 1/2 Uhr abends:
Jungmädchen-Verein.

**Kirchlicher Anzeiger
Evangelischer Gottesdienst
in Laasphe.**
14 Sonntag u. Trin., 2. Sept.
Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.
Sammlung f. d. Diakonissen-
haus in Münster.
11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

Postkurs am 30. 8.: 11 000 000.



Heute nachmittag verschied plötzlich und unerwartet in der Klinik zu Marburg mein innigstgeliebter Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Landwirt und Kaufmann Friedrich Goebel

im fast vollendeten 68. Lebensjahre.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Banfe, Ortenberg, den 30. August 1923.

Die Beerdigung findet Sonntag den 2. September, nachmittags 3 Uhr statt.

Allgem. Ortskrankenkasse, Landkrankenkasse des Kreises Wittgenstein.

Nach der Veröffentlichung des Statistischen Reichsamtes beträgt die Reichsindexzahl für die Woche vom 20. August ab 753733. Durch die Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 7. 8. 23 ist der Grundlohn auf das 4fache dieser auf volle Tausend abzurundenden Zahl festzusetzen und beträgt daher 3016000 Mk. Unter Bezugnahme auf unser Rundschreiben vom 20. August geben wir daher bekannt, daß von den festgesetzten Lohnstufen noch die Stufen 25 und 26 in Kraft treten und zwar vom 27. August ab.

Die Vorstände.
Strasse. Möhn.

Bäcker-Zwangsinnung.

Sonntag den 9. September, nachm. 3 1/2 Uhr findet im Kurhaus Kohnstaedt in Laasphe eine **Versammlung** für den unteren Bezirk des Kreises statt.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Mit dem Datum vom 29. Aug. 1923 gelangen

Gutscheine

meiner Firma zur Ausgabe als Lohnungsgeld, die bis zum 20. Oktober 1923 Laufzeit haben. Ich bitte alle beteiligten Geschäftskreise, diese Gutscheine in Zahlung zu nehmen und entweder auf der Sparkasse einzulösen oder auch weiter in Zahlung zu geben, wie das jetzt allgemein üblich ist. Die Scheine zu 5 Millionen Mk. tragen auf blaugrauem Unterton in dunkelblauer Umrandung den Text in dunkelblauer, Serie und Nummernfeld sowie Geldbetrag in roter Schrift. Die Scheine zu 500 000 Mk. tragen auf blaugrauem Unterton in dunkelblauer Umrandung den Text in dunkelblauer, Serie und Nummernfeld sowie Geldbetrag in dunkelgrüner Schrift. Die Scheine zu 2 Millionen Mk. tragen auf hellvioiolettem Unterton in dunkelvioletter Umrandung den Text in dunkelvioletter, Serie und Nummernfeld sowie Geldbetrag in dunkelroter Schrift. Die Scheine zu 1 Million Mk. tragen auf hellvioiolettem Unterton in dunkelvioletter Umrandung den Text in dunkelvioletter, Serie und Nummernfeld sowie Geldbetrag in dunkelgrüner Schrift. Die Unterschrift "Carl von Wittgenstein, Eisenwerk Friedrichshütte" in Faksimile-Handschrift und oben links in weißem Feld das Freiherrlich von Wittgenstein'sche Familienwappen. Hierauf bitte ich zur Verhütung von Fälschungen zu achten.

Carl von Wittgenstein,
Eisenwerk Friedrichshütte.

Öffentliche Bekanntmachung.

Bewertung der Sachbezüge für die Berechnung des Steuerabzuges vom Arbeitslohn mit Wirkung vom 1. September 1923.

Der Wert der vollen freien Station ist, wie folgt, neu festgesetzt:

Von dem in Spalte 1 festgesetzten Betrag entfallen auf:											
Volle freie Station (einschl. Wohnung, Heizung, Beleuchtung)		Wohnung, Heizung, Beleuchtung		Morgentasse		Frühstück		Mittagessen		Nachmittagskaffee	
monatl.	täglich	monatl.	täglich	monatl.	täglich	monatl.	täglich	monatl.	täglich	monatl.	täglich
a) für weibliche Hausangestellte, Beihilfe, Lehrlinge und sonstige gering bezahlte weibliche Arbeitskräfte z. B. Mägde:											
14400000	480000	12400000	79800	1200000	39600	1200000	39600	1200000	39600	1200000	39600
b) für männliche Hausangestellte, Knechte, männl. und weibl. Gewerbegehilfen und für Personen, die der Angestelltenversicherung unterliegen:											
19080000	639600	18180000	105600	1590000	52800	1590000	52800	1590000	52800	1590000	52800
c) für Angestellte höherer Ordnung (z. B. Ärzte, Apotheker, Hausdamen, Werkmeister usw.):											
23940000	798000	18990000	132600	1995000	66000	1995000	66000	1995000	66000	1995000	66000

Öffentliche Bekanntmachung.

Mit Wirkung vom 1. September 1923, d. h. bei jeder Zahlung des in der Zeit nach dem 31. August 1923 zu zahlenden und fällig gewordenen Arbeitslohns, treten folgende Vorschriften in Kraft.
Der einzubehaltende Steuerbetrag von 10 v. H. des Arbeitslohns (Geld- und Natural- oder Sachbezüge) ermäßigt sich:

	Im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle			oder für 2 angefangene oder volle Stunden
	Monate	Wochen	Tage	
für den Arbeitnehmer selbst und für seine Ehefrau um je	360000	86400	14400	3600
für jedes minderjähr. Kind od. mittellose Angehörige um	2400000	576000	96000	24000
Zur Abgeltung der Verbringungskosten um	3000000	720000	120000	30000

Der nach Vornahme der Ermäßigungen einzubehaltende Betrag ist in allen Fällen auf volle zehn Mark nach unten abzurunden.
Siegen, den 28. August 1923.

Finanzamt Siegen.
J. B.: Tilmann, Regierungsrat.

Bekanntmachung.

Wie uns das Finanzamt in Siegen heute mitteilt, legt die Reichsregierung im Interesse einer Gesundung der Finanzen das allergrößte Gewicht darauf, daß die im August fälligen Zahlungen auf Einkommensteuer und Rhein-Ruhrabgabe bis spätestens Ende August eingehen. Sie erwarten von den mit der Einziehung betrauten Kassen, daß sie alles daran setzen, um dieses Ziel zu erreichen. In allen Fällen, in denen bis zum Schlusse des Monats nicht gezahlt ist, soll **unnachlässig und ohne Ansehen der Person die sofortige Beitreibung erfolgen**. Stundungen der Rhein-Ruhrabgabe werden grundsätzlich nicht gewährt, weil diese Abgabe aus dem Vermögen zu leisten ist. Soweit Stundungen für die Einkommensteuer ausnahmsweise ausgesprochen werden sollten, sind sie für die Hebestellen nur dann verbindlich, wenn sie **schriftlich** vorliegen. Auf angeblich mündlich gewährte Stundungen darf keine Rücksicht genommen werden, auch darf nicht dadurch faktisch Stundung gewährt werden, daß aus Entgegenkommen die Beitreibung hinausgezögert wird.

Die Verzugszuschläge betragen vom 1. September ab für jeden angefangenen halben Monat, der auf die Fälligkeit folgt, 400 Proz. (für jeden ganzen Monat also 800 Proz.) und sind verwirkt, sobald die Zahlung nicht innerhalb einer Woche nach Fälligkeit erfolgt ist.

Wir ersuchen daher die Reichseinkommensteuer und Rhein-Ruhrabgabe pünktlich an uns zu zahlen.

Laasphe, den 28. August 1923.

Die Stadtkasse.
Hahn, Stadtrechtsmeister.

Eine gut erhaltene

Motor-Dreschmaschine

Trommelweite 1,85 m, Gewicht 3000 Kilo, doppelte Reinigung, Sortierzylinder, ein

Deutzer Motor-Sägewagen

6-8 PS, zwei Gänge vor, ein Gang zurück. Beide Maschinen sind im Betrieb zu besichtigen bis zum 10. September. Gegen Zuchtvieh zu vertauschen.

Arnold Amos, Eisfeld-Sieg.

Maschinenöl, Fußbodenöl, Autoöl, Zylinderöl, Staufferfett, Putzwolle, Wagen- und Lederfett

liefern in besten Qualitäten

Schmidt & Hoffmann

Fabrikation u. Vertrieb Lehn. Öle u. Fette.

Wittgenstein, Kr. Wittgenstein.

Bekanntmachung.

Unsere Ausführungsverordnung zum Reichsmietengesetz vom 9. März 1923 wird wie folgt geändert:

Zur Grundmiete treten folgende Zuschläge:

100 % für Zinssteigerung,
480 000 % für Verwaltungskosten,
400 000 % für laufende Instandsetzungsarbeiten.

Diese Sätze gelten ab 1. August 1923.

Laasphe, den 30. August 1923.

Der Magistrat. J. B.: Fischer.

Bekanntmachung.

Der **Strompreis** beträgt für den Monat August für Licht Mk. 250 000.—, für Kraft „ 200 000.— per Kilowattstunde. Die Zählergebühr Mk. 100 000.

Laasphe Elektrizitätswerk.
Strack.

Bekanntmachung.

Infolge des außerordentlich starken Geschäftsverkehrs sind die unterzeichneten Kassen bis auf weiteres **jeden Mittwoch geschlossen**.

Laasphe, den 30. August 1923.

Kreissparkasse Laasphe,
Berleburg.

Gutscheine

herauszugeben. Die Scheine lauten über Beträge von

Mk. 2 Millionen,
„ 1 Million,
„ 500 000,
„ 100 000,

und werden gegen Vorzeigen jederzeit bis zum 1. November 1923 von der Sparkasse zu Laasphe und der Kommerz- und Privatbank A.-G., Filiale Marburg, eingelöst. Die Gutscheine sind in drei Farben ausgeführt und tragen im Grunde unsere Firma in weißer Schrift. Die Scheine sind nur gültig mit Firmenstempel und handschriftlicher Unterzeichnung von zwei unserer Herren und zwar unseres Herrn Dr. Bang und unseres Herrn Prokuristen Schmidt.

Wir bitten die hiesige Geschäftswelt, die Gutscheine anzunehmen und bei einer unserer Zahlstellen einzulösen.

Laasphe, den 31. August 1923.

E. C. Bang,
S. m. b. H.

Ende dieser Woche trifft wieder ein:

la. Gerste,
Hafer,
Roggen u.
Weizenbollmehl.
Ernst Müller,
Erndtebrück.

Nach Hagen i. Westf. (unbeflehtes Gebiet)

tüchtiges Mädchen,
das in Küche und Hausarbeiten erfahren ist, bei guter Verpflegung und freier Hauskleidung für kleinen, besseren Privathaushalt gesucht. Anfangslohn zwei Millionen Mark.
Frau Berg, Hagen i. W.
Melbungen: Hotel Westf. Hof, Laasphe.